

Mariienstift soll modernisiert werden

Krankenhaus plant als ersten Schritt Neubau für OP-Zentrum – Land muss noch grünes Licht geben

Von Bettina Thoenes

Das Krankenhaus des Marienstiftes an der Helmstedter Straße soll für insgesamt rund 28 Millionen Euro modernisiert werden. Im ersten von drei Bauabschnitten ist ein Neubau für einen zentralen Operationstrakt geplant.

Noch ist das Vorhaben Zukunftsmusik. Ende des Jahres will die Krankenhaus-Leitung beim Land einen Förderantrag für die mit rund 7,6 Millionen Euro veranschlagte Zentralisierung des Operationsbereiches stellen, wie Burkhard Budde, Vorstandsvorsitzender des evangelischen Krankenhauses, auf Anfrage erklärt.

Auf eine Entscheidung des Sozialministeriums hofft er im nächsten Jahr. Gynäkologie und Chirurgie – heute noch räumlich auf zwei Etagen getrennt – sollen künftig in einem Neubau auf dem Gelände gemeinsam vier Operationssäle auf einer Ebene nutzen.



Vorstandsvorsitzender Burkhard Budde und der Ärztliche Direktor Udo Schwippel zeigen den Platz auf dem Marienstift-Gelände, an dem ein Neubau für das geplante OP-Zentrum entstehen könnte. Foto: Rudolf Flentje

Mehr Sicherheit, kürzere Wege

Nach der größtenteils aus Eigenmitteln für 1,3 Millionen Euro finanzierten Zentral-Sterilisation sieht Budde darin einen weiteren Schritt, die Hygiene-Standards auf den neuesten Stand zu bringen. Eine Maßnahme, von der sich der Krankenhaus-Chef „größere Sicherheit und kürzere Wege“ verspricht. Im zweiten Schritt solle die Pflege umstrukturiert werden: Aus derzeit acht Stationen mit im Schnitt 20 Betten mit sollen Budde zufolge sechs entstehen. Zuletzt steht die Zentralisierung der Patienten-Aufnahme sowie der Diagnostik auf der Agenda. Die

Voraussetzung: Das Land – Hauptfinanzier von Krankenhaus-Bauten – muss grünes Licht geben. 2007 hatte das Marienstift bereits seine Zielplanung eingereicht. Nun soll ein Architekt beauftragt werden, die Baupläne für den Förderantrag zum ersten Bauabschnitt zu konkretisieren.

„Wir wollen Zukunft haben“, fasst Vorstandsvorsitzender Budde die Gründe für das Millionen-Vorhaben zusammen. Andere Krankenhäuser in Braunschweig haben sich bereits auf diesen Weg der Zukunftssicherung gemacht. Ein Prinzip: Zentralisierungen sollen Doppelstrukturen abbauen und Kosten einsparen. So rückt etwa das Klinikum, regionaler

Maximalversorger, in einem rund 200-Millionen-Euro-Projekt von vier auf zwei Standorte zusammen.

Zentralisierung und Modernisierung

Den Weg der Standort-Konzentration hat ebenso das Herzogin-Elisabeth-Hospital mit der Aufgabe seines Hauses an der Hochstraße beschritten. Seither sind alle Kliniken des HEH an der Leipziger Straße in Melverode angesiedelt.

Zentralisierung, Modernisierung und klare Strukturen – das sind auch die Stichworte für die Marienstift-Pläne. Burkhard Budde räumt

seinem 163-Betten-Haus dabei einen wichtigen Platz in der Braunschweiger Krankenhaus-Landschaft ein. „Die Bevölkerung akzeptiert uns.“ Im Sinne der Trägervielfalt setzt er auf die Stärkung auch kleinerer Träger.

Die Leistungszahlen jedenfalls stimmen den Vorstandsvorsitzenden zufrieden: Mit 782 Neugeborenen waren im vergangenen Jahr 113 Kinder mehr als 2010 im Marienstift zur Welt gekommen.

Auch die Zahl der Patienten steigt: Mit 7658 stationären Patienten hatten sich 7,9 Prozent mehr Kranke als 2010 für die kirchliche Einrichtung entschieden.



Besondere Auszeichnung für Klaus Bungenstock (Mitte). Zur Werkstatt-Zertifizierung gratulieren (von links) Julia Bungenstock, Hans J. Wiegleb, Horst Eberhard und Ernst Gottlieb. Foto: privat



Zukunftsforscher Matthias Horx war der Festredner zum 25-jährigen Bestehen der Regionalgruppe der Gesellschaft für Informatik. Auf unserem Bild ist er mit der Sprecherin Anja Schaar-Goldapp zu sehen. Foto: Sierigk